

Witwe Stoffel lockt Witwer Saurer nach Arbon

Objektyp: **Group**

Zeitschrift: **Gazette / Oldtimer Club Saurer**

Band (Jahr): - **(2014)**

Heft 92

PDF erstellt am: **05.08.2024**

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

britischer Finanzhaie gerettet hat, verkauft 2013 das letzte verbliebene Saurer-Geschäft an die Jinsheng-Gruppe. Und veräussert – ein Jahr davor – das nach Flächenbereinigungen noch 204 000 Quadratmeter umfassende Saurer WerkZwei en bloc für 35 Millionen Franken an die HRS Investment AG – ein Areal fast so gross wie die St. Galler Altstadt oder vierzig Fussballfelder. Die Shed-Hallen der Saurer Stickmaschinen und das ehemalige Verwaltungsgebäude sind im Eigentum von HBW Winterthur. Vielen Saurer-Verwaltern ist es zwischenzeitlich nicht gelungen, das entleerte Areal mit neuen Nutzungen aufblühen zu lassen.

Eine neue Stadt entsteht

Jetzt, da die Erschliessung über eine neue Strasse entlang der Bahn ideal gelöst ist, schickt sich die HRS Real Estate AG an, darauf einen neuen Stadtteil zu bauen. Sie entwickelt das Areal sukzessive, kombiniert dabei «alt» und «neu». In den nächsten zehn bis 15 Jahren sollen, so die planerischen Perspektiven, Wohnraum für 1200 Menschen und 900 Arbeitsplätze entstehen. Die Gesamtinvestitionen allein in den nächsten sieben Jahren dürften sich auf gegen 400 Millionen Franken belaufen, sagt HRS-Entwickler Michael Breitenmoser. Verschiedene Projekte wie die Umnutzung des Hamel-Gebäudes, «Wohnen im Park» und die Überbauung des Bereichs gegenüber dem Bahnhof mit Hotel, Gewerbe und Wohnnutzung werden gestaffelt realisiert. Und weitere der teils denkmalgeschützten Industriehallen umgenutzt. Konkret sind die Jumbo-Pläne bei der Arbomec. «Das alte Presswerk wird zu einem neuen Kulturzentrum», sagt Breitenmoser. HRS kommt damit Arboner Bedürfnissen entgegen.

Hommage an Saurer

Breitenmoser spricht von einer Hommage an Saurer und den Ort, der für eine grosse Industriegeschichte steht. Nicht nur in der Architektur findet sie ihren Ausdruck. Der Oldtimerclub Saurer nutzt einen Teil des Presswerks – in Ergänzung zum Saurer-Museum – als Schaulager. Auch die Kultur soll sich dort entfalten können. HRS steht in Verhandlung mit der Musikschule. Um den Heizungsturm geistern ebenso kulturelle Nutzungsideen. Am Grenzbach Aach, auf Steinacher Boden, projiziert HRS ein 60 Meter

hohes Hochhaus, das einen überragenden Abschluss der neuen Skyline setzen würde. Gegen das Siedlungsgebiet im Westen und um die neuen Wohnbauten entsteht ein öffentlich zugänglicher Park mit Radwegen, Fusswegen und Spielflächen – 20 000 Quadratmeter in einer ersten Etappe. Später soll sich das Parkband weiter ausdehnen. Für weitere grössere Baufelder gibt es noch keine konkreten Bauabsichten.

«Filetstücke» am See

Für den Arboner Stadtrat ist das Engagement des international tätigen Thurgauer Generalunternehmers mit Wurzeln eines der Gründer-Gesellschafter (Alfred Suter) in Arbon «ein absoluter Glücksfall». Weil so das Saurer WerkZwei «mit einem Partner aus einer Hand» mit einem gesunden Mix – Wohnen, Gewerbe, Dienstleistung – entwickelt werden könne. Es gibt aber auch kritische Stimmen aus der Ortsbildschutzkommission und aus politischen Kreisen. Ihnen ist die Abhängigkeit suspekt. Arbon werde zur «HRS-City», die Behörde liefere sich aus, argwöhnen sie. HRS baut nicht nur eine neue Stadt auf dem früheren Saurer-Werkgelände. Der Grossinvestor hat auch den Landstreifen zwischen der Bahnhofstrasse und dem See bis auf einen städtischen Spickel unter seinen Fittichen. Wegen ihrer attraktiven Lage gelten diese Parzellen als «Filetstücke». Das Saurer-Ersatzteillager ist 2006 den fünf «Seepromenade»-Wohnhäusern gewichen. Im Bau befinden sich weitere exklusive Wohnungen («Häuser am See»). Das bis 2012 von der Genossenschaft Migros Ostschweiz betriebene Hotel Metropole soll geschleift werden und Zwillingstürmen Platz machen. Mit Gastronomie im Erdgeschoss, darüber vor allem Wohnungen – mit wunderbarem Seeblick, aber nicht für jedes Portemonnaie.

Die meisten Fabrik- und Bürogebäude im angestammten Saurer-Werk in der Altstadt sind seit 2001 saniert und umgenutzt worden. Über 30 Millionen Franken hat eine Gruppe Arboner mit der Zik-Immo AG bisher investiert und mit dem Erwerb das Areal der Spekulation entzogen. Gewachsen ist darin eine «urbane Mischkultur» mit rund 50 Mietern.

Max Eichenberger

Witwe Stoffel lockt Witwer Saurer nach Arbon

aus: Ostschweiz am Sonntag, 27. Juli 2014

1860 ist Arbon ein beschaulicher Ort. Landwirtschaftlich geprägt, etwas Handwerk, kaum 1000 Einwohner. Die Blütezeit des Leinwandhandels, der dem Städtchen Wohlstand gebracht hat, ist vorbei. Hätte der Witwer Franz Saurer, der aus Deutschland eingewandert ist und in St. Georgen eine Giesserei betrieben hat, nicht ein Auge auf die Fabrikantenwitwe Pauline Stoffel geworfen und sie gehehlicht, wäre dies wohl noch für längere Zeit so geblieben.

Erst zwischen Schloss und See

Franz Saurer zieht nach Arbon, kommt durch die Heirat zu Land zwischen dem historischen Arboner Ortskern und dem Bodensee. Später folgen ihm die Söhne nach. Durch die Seidenbandweberei Stoffel erlebt das «Städtli» einen Aufschwung. Saurer übernimmt die Stoffel'sche Mechanische Werkstätte, verlegt seine Eisengiesserei von St. Gallen nach

Arbon. Wo 242 Arbeiter 1870 Bettstellen und Gartenmöbel herstellen, werden später Stickmaschinen, Webmaschinen, Lastwagen und Autobusse gebaut. Nicht nur: In vielen Nischen ist Saurer später innovativ tätig.

Bauland mit Aushubmaterial verfestigt

Die Werkstatt (Franz Saurer & Söhne) wird unter Adolph Saurer zur stattlichen Fabrik. Das Gebäudekonglomerat breitet sich von der Schlossmauer bis hart an die Wasserkante des Sees aus. Die Seepromenade wird erst später durch Aufschüttung geschaffen. Das Werk im «Städtli» platzt aus allen Nähten. Den Patron plagt auch die Angst vor einer möglichen Brandkatastrophe. Er macht das Sumpfgebiet im Hinterland der Arboner Bucht kurzerhand zu Bauland. Erworben hat er es günstig von der Bürgergemeinde. Zur Verfestigung des Bodens lässt er Erdmaterial herankarren, das in der Nähe des Schützenhauses ausgehoben worden ist. Bei der Aach entsteht so ein stattlicher Weiher.

Saurers Eigennutz wird zum Geschenk für die Arboner Bevölkerung. Das Weiherareal wird ein beliebter Erholungspark – auch für die Arbeiter.

Giessereihalle setzt den Anfang

Die neue Giesserei ist der erste Backsteinbau, der 1905 auf dem einstigen Schwemmland gegenüber dem Bahnhof erstellt wird. Dutzende weitere Fabrikgebäude und Hallen sollten im Werk 2 folgen. Saurers Absatzmärkte sind global, längst bevor der Begriff den Weg in die Wirtschaftslexika findet. Lastwagen und Textilmaschinen werden in die halbe Welt exportiert. Viele Entwicklungen des genialen Ingenieurs Hippolyt Saurer sind bahnbrechend. Bis 5000 Menschen bringen in der Blütezeit zweimal im Monat ihr gelbes Zahntagssäcklein heim. Die Frauen versuchen ihre Männer nach dem Zahntag vor den Wirtshäusern abzufangen. Die Aufgabe der Lastwagenproduktion leitet das Ende der grossen Saurer-Epoche ein. Über das Firmenareal legt sich Tristesse. (me)

Industriegeschichte: Ein Saurier stirbt

aus: Ostschweiz am Sonntag, 27. Juli 2014

Im Lastwagen- und Textilmaschinenbau wird Saurer gross und erlangt Weltruf. Das Ende ist bitter.

1862 Der Eisengiesser Franz Saurer verlegt seine Werkstatt nach Arbon.

1869 In der Altstadt wird die Produktion von Stickmaschinen aufgenommen. Die Werkstatt wächst zur Fabrik.



1897 Saurer steigt in den Automobilbau ein. Zuerst sind es Personewagen.

1903 stellt Saurer die ersten Lastwagen her. Autobusse kommen später hinzu.



1905 erweitert Saurer innerhalb von Arbon die Fabrik. Die neue Giesserei ist der erste Bau im WerkZwei. Adolph Saurer ist inzwi-

schenden der Patron, Sohn Hippolyt erwirbt sich einen Ruf als genialer Konstrukteur und leitet die Firma nach Adolphs Tod (1920).



1945 Das Webmaschinengeschäft kommt zur Blüte, wird aber quersubventioniert vom Lastwagenbau.

1962 Arbeitsschluss im WerkZwei. Direktor Albert Dubois steht als unbewegliche Führungsfigur in der Kritik.



1973 nach der Ölkrise, beginnt die wirtschaftliche Talfahrt. Eine Exportoffensive schlägt fehl.

1982 wird die Nutzfahrzeugproduktion aufgegeben. 1986 folgt der Rückzug aus dem Webmaschinengeschäft.

Aktuell läuft eine Sonderausstellung im Historischen Museum im Schloss Arbon